

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Donnerstag, 5. Dezember 1985

Blatt 3080

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS

ausgesendet: Deponie Rautenweg: Drei Sperrbrunnen und drei
(grau) Kontrollbrunnen

Politik: Wiener FPö lehnt Budget 1986 ab
(rosa)

Kommunal: Wiener Stadtwerke: Konsumentenfreundlichere
(rosa) Jahresabrechnung
Seilerstätte kann nicht gesperrt werden, um
Riemergasse zu entlasten

Kultur: 200.000 Besucher in der China-Ausstellung
(gelb) Wiener Musik-Sommer 1986

.....
Bereits am 4. Dezember 1985 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Deponie Rautenweg: 3 Sperrbrunnen und 3 Kontrollbrunnen (1)
11 =Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) "Derzeit keine Gefahr für das
Trinkwasser der Paxsiedlung, aber Errichtung von drei Sperrbrunnen,
um das verunreinigte Grundwasser abzupumpen: das sind die
festgelegten Maßnahmen, um die Grundwasserverunreinigung aus der
Deponie Rautenweg zu stoppen", erklärte Umweltstadtrat Helmut BRAUN
Mittwoch gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ". Geprüft wird weiter
eine partielle Umschließung als Vorgriff auf die vollständige
Umschließung der Deponie. Dies wird jedoch vom
Wasserwirtschaftsfonds ohne entsprechende Bewilligung nur anerkannt,
wenn Gefahr im Verzug ist - was derzeit nach Auskunft der
Gesundheitsbehörde nicht der Fall ist. Braun wandte sich in diesem
Zusammenhang auch gegen den neuerlichen Versuche der Wiener öVP,
Versäumnisse zu konstruieren: "Wenn sich Stadtrat Fürst auch noch so
sehr bemüht, den Eindruck von Versäumnissen zu erwecken, werden
seine Aussagen doch nicht glaubwürdig, da er sich ja gar nicht
detailliert um den wirklichen Stand der Dinge kümmert. Hätte er sich
an mich gewendet, so hätte er selbstverständlich alle erforderlichen
Auskünfte bekommen", erklärte Braun zu einer Aussendung des
öVP-Pressedienstes.++++

Hieß es lange Zeit, aus der Deponie Rautenweg entstehe
keine Grundwasserbeeinträchtigung - was die einschlägigen
Untersuchungen der Fachleute zeigten - so wurden nun kürzlich in
zwei Bohrlöchern, die für das Projekt der Umschließung und Sanierung
der Deponie erforderlich waren, erhöhte Schadstoffkonzentrationen
gefunden. Diese Schadstoffe stammen laut nunmehriger Aussage der
Experten aus der Deponie.

Bei einer Sitzung in der MA 48 wurde heute die weitere
Vorgangsweise festgelegt. Zunächst werden drei Sperrbrunnen
errichtet, um die Grundwasserverunreinigung durch Abpumpen des
Wassers zu stoppen. Drei Kontrollbrunnen dienen der Überprüfung der
Wirksamkeit. Die Möglichkeit einer teilweisen Umschließung - ohne
entsprechendes Projekt - muß jedoch ebenfalls weiter behandelt
werden, da durch das Abpumpen eventuell weitere Verunreinigungen
angesaugt werden. Alle bisherigen Untersuchungen dieser nun bekannt-
gewordenen Verunreinigung sprechen dafür, daß keine unmittelbare
Gefahr für die Brunnen der angrenzenden Siedlungen besteht. Dies
bedeutet allerdings auch, daß eine teilweise Umschließung ohne die
notwendigen Bewilligungen vom Wasserwirtschaftsfonds nicht
akzeptiert bzw. gefördert werden kann, da keine "Gefahr im Verzug"
vorliegt. (Forts.) hrs/rb

.....
Bereits am 4. Dezember 1985 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Deponie Rautenweg: 3 Sperrbrunnen und 3 Kontrollbrunnen (2)
12 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) In weiteren Gesprächen soll aber hier nun dennoch eine entsprechende Möglichkeit gesucht werden. Für die Deponie selbst ist bekanntlich außer der Abdeckung auch eine Umschließung geplant; die Bohrlöcher waren Teil der Vorbereitungen für die Ausarbeitung des dazu nötigen Projektes. "Ich finde es daher eigenartig, wenn Fürst von Versäumnissen redet: Deponiesanierungen gehören bekanntlich zu den heikelsten Umweltaufgaben und dürfen erst nach äußerst sorgfältiger Vorbereitung begonnen werden, um nicht zusätzlichen Schaden anzurichten. Diese Arbeiten zur Sanierung wurden von mir aber auch sofort nach meinem Amtsantritt in Angriff genommen", schloß Braun. (Schluß) hrs/rb

NNNN

Wiener Stadtwerke: Konsumentenfreundlichere Jahresabrechnung (1)

1 =Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Ab Herbst 1986 - bis dahin erfolgt die Umstellung im Rechenzentrum der Wiener Stadtwerke - wird die Jahresabrechnung der Wiener Stadtwerke für den Gas- und Strombezug ein neues, konsumentenfreundlicheres Gesicht bekommen. Dies gab Donnerstag Energiestadtrat Johann HATZL bekannt. Sie wird intensiver erläutert und optisch übersichtlicher und damit leichter lesbar und leichter verstehbar sein. Neu hinzu kommt unter anderem auch bei Gas eine Angabe über die Verbrauchsdifferenz zum Vorjahr, was bewußteren Einsatz beider Energiearten ermöglichen soll. Auf der Rückseite wird es ausführliche Erläuterungen zur Jahresabrechnung geben.++++

Strom und Gas werden optisch deutlich getrennt durch verschiedene Farben erscheinen. In den einzelnen Spalten werden der Reihe nach die Zählernummer, die genauen Daten des Verrechnungszeitraumes, der jeweilige Zählerstand, die Differenz (der Verbrauch), die Tarifbezeichnung, der zum Zeitpunkt gültige Preis je Kilowattstunde beziehungsweise je Kubikmeter und schließlich die Abrechnung aufscheinen. Neben dieser horizontalen Gliederung wird es bei der Abrechnung eine vertikale geben, die nach Arbeitspreis, Grundpreis, Meßpreis, Zählergebühr und Mehrwertsteuer aufgeschlüsselt ist. Darunter erfolgt die Jahresabrechnung, wo die bisher verrechneten Teilbeträge einschließlich der alten Anzahlung abgezogen und der erste neue Teilbetrag und die neue Anzahlung hinzugerechnet werden, woraus die Forderung oder die Rückvergütung der Stadtwerke resultiert.

Weiters enthält die Jahresabrechnung natürlich den aufgeschlüsselten neuen Teilbetrag, der sich aus dem tatsächlichen Verbrauch ergibt, sowie den Zeitpunkt der nächsten Abrechnung und die Telefonnummer des Sachbearbeiters. (Forts.) roh/rr

Wiener Stadtwerke: Konsumentenfreundlichere Jahresabrechnung (2)

Utl.: Gasabrechnung in Kubikmeter

2 Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Mit der Einführung der neuen Jahresabrechnung ist eine weitere Verbesserung für die Konsumenten vorgesehen: Wurden bisher sowohl Strom wie auch Gas in Kilowattstunden verrechnet, wird in Zukunft die Verrechnung des Gases über die Einheit, in der auch der Zählerstand abgelesen wird, erfolgen, nämlich in Kubikmeter. Damit entfällt die komplizierte und für den Konsumenten oft nicht deutlich erkennbare Umrechnung von Kubikmeter auf Kilowattstunden, die bisher über den Brennwert des Gases erfolgte.

Aus formalen Gründen ist ein Antrag an die Preisbehörde notwendig, der nur die Umstellung der Preise von Kilowattstunden auf Kubikmeter zum Inhalt hat, nicht aber eine Änderung des Preisniveaus. Informationshalber wird dem Antrag eine Preiskalkulation angeschlossen. Der neue Preis entspricht dem bisherigen, er basiert nur auf einer anderen Einheit, mit dem Antrag ist keinerlei Absicht auf eine Erhöhung des Gaspreises verbunden. Gleichzeitig kann damit seitens der Preisbehörde eine Überprüfung der bestehenden Tarife vorgenommen werden, die auf Grund der Marktentwicklungen notwendig erscheint. Es ergibt sich nun ein Haushaltstarif von 723,48 Groschen pro Kubikmeter inklusive Umsatzsteuer.

Wie Stadtrat Hatzl erklärte, werden die Überlegungen der Wiener E-Werke zu einer Reform ihrer Tarifstrukturen weiter fortgesetzt. Ziel ist es, einen Anreiz zum Stromsparen zu bieten. Dabei sollen Besitzer leerstehender oder kaum benützter Wohnungen durch die Tarifreform nicht begünstigt werden. Gleichzeitig muß aber darauf Bedacht genommen werden, daß Kleinverbraucher nicht benachteiligt werden.

Das in diesem Zusammenhang oft zitierte Salzburger "SAFE-Modell" kann in Wien in dieser Form nicht angewendet werden. Eine unveränderte Übernahme würde bedeuten, daß nach erster Durchrechnung rund 70 Prozent der Wiener Haushalte mehr als bisher zu bezahlen hätten. (Forts.) roh/rr

Wiener Stadtwerke: Konsumentenfreundlichere Jahresabrechnung (3)

Utl.: Verbesserungen bei den Wiener Verkehrsbetrieben

3 Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Mit der Tarifreform wurden einige wesentliche Verbesserungen im Betrieb der Wiener Verkehrsbetriebe angekündigt. Die ersten werden bereits Anfang 1986 wirksam.

- o Ab 7. Jänner 1986 werden die Züge der Linien "60" und "71" über ihre äußere Endstation (Rodaun beziehungsweise Zentralfriedhof, 3. Tor) eingezogen und nicht wie bisher von Hietzing beziehungsweise vom Schwarzenbergplatz aus. Das bedeutet in der Praxis eine Verlängerung der Betriebszeit für die Linie "60" im Abschnitt Speising - Rodaun von einer knappen Stunde und für die Linie "71" zwischen Bahnhof Simmering und Zentralfriedhof, 3. Tor, von rund einer halben Stunde.
- o Mit 10. Februar 1986 erfolgt die Betriebszeitenverlängerung bei der U-Bahn. Die letzten U-Bahn-Züge werden damit wie vorgesehen etwa um 0.30 Uhr vom Karlsplatz abfahren. Bei der U 4 wird zusätzlich der Betriebsbeginn ab Heiligenstadt auf 5.03 Uhr vorverlegt, die Frühspitzenfahrten werden bei der U 2 bis 9 Uhr verlängert.
- o Die Linie "25" wird künftig nicht nur zum Zentrum Kagran, sondern nach Stadlau (Tschokkegasse, SMZ-Ost) fahren, während die Linie "26" über Franz-Jonas-Platz zum Zentrum Kagran fahren wird. Damit wird für eine bessere Anbindung der großen Wohngegenden in Richtung Stadlau und zum SMZ-Ost gesorgt.
- o Weitere Verbesserungen wird es bei den Linien "62", deren Intervalle gesenkt werden, und "99 B" geben, die in Zukunft ganztägig in das Wohngebiet Gartenheimgasse/Rieglergasse fahren wird. (Forts. mgl.) roh/rr

NNNN

Wiener FPö lehnt Budget 1986 ab

4 Wien, 5.12. (RK-POLITIK) Die Wiener FPö wird den Budgetentwurf für das Jahr 1986 ablehnen, gab FPö-Klubobmann Dr. HIRNSCHALL am Donnerstag bekannt. Der Entwurf sei unrealistisch. So werden die tatsächlichen Investitionen wegen Sperren beim U-Bahnbau-Budget um rund 800 Millionen geringer sein als vorgesehen, meinte Hirnschall. Weiters kritisierte die FPö, daß entgegen den politischen Ankündigungen der Vorrang für Stadterneuerung und Umweltschutz nicht gegeben sei.

Zwtl.: Volksbefragung zur Verbauung des Donauparkes

Die FPö lehnt die Verbauung des Donauparkes, im Zusammenhang mit den Plänen für eine Weltausstellung, vehement ab. Nötigenfalls werde die FPö eine nach der Stadtverfassung vorgesehene Volksbefragung erzwingen. Er sei zuversichtlich, meinte Hirnschall, die dazu nötigen 55.000 Unterschriften zu erreichen. (Schluß) fk/rr

NNNN

200.000 Besucher in der China-Ausstellung

5 Wien, 5.12. (RK-KULTUR) Die Ausstellung "Schätze der verbotenen Stadt" im Museum für Völkerkunde verzeichnet Besucherrekorde. Wissenschaftsminister Dr. Heinz FISCHER begrüßte am Mittwoch Frau Magister Gertraud BUCHNER aus Erlach als 200.000. Besucherin der Schau. Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit des Wissenschaftsministeriums mit dem Kulturamt der Stadt Wien gezeigt wird, ist noch bis 15. Dezember täglich von 9 bis 19 Uhr zu sehen. (Schluß) gab/rr

NNNN

Wiener Musik-Sommer 1986

6 =Wien, 5.12. (RK-KULTUR/LOKAL) Das Programm des Wiener Musik-Sommers 1986 liegt vor. Neben den bewährten Zyklen im Arkadenhof, in Schönbrunn, in den Palais, Kirchen und Gedenkstätten bietet Wien im kommenden Sommer Aufführungen der "Zauberflöte" und der "Fledermaus" in der Volksoper, den Dauerbrenner "Cats" im Theater an der Wien und als weiteres Operettenangebot "Im weißen Rössl" im Raimundtheater.++++

Die festliche Eröffnung des Musik-Sommers findet am 27. Juni statt: die Wiener Symphoniker spielen unter der Leitung von Charles Mackerras Werke von Händel, Chopin und Liszt. Das Abschlußkonzert am 31. August bestreitet die Capella Academica mit einer szenischen Aufführung von Haydns "L' isola disabitata". Weiters sind ein Arienabend mit Piero Cappuccilli, ein festliches Konzert der Sängerknaben in St. Stephan, ein Orgelabend im Großen Konzerthausaal mit den Budapester Symphonikern, Neithard Bethke und Kurt Rapf, ein Franz Liszt-Marathon anlässlich des 100. Todestages des Komponisten und ein Konzert mit dem European Community Youth Orchestra unter Eliahu Inbal vorgesehen.

Die Wiener Kammeroper spielt im Schönbrunner Schloßtheater "Wiener Blut" und die "Entführung aus dem Serail", Schrammelabende und Promenadenkonzerte ergänzen das Programm. Für den Zyklus "österreichische Musik des 20. Jahrhunderts" wurde mit der Secession der ideale architektonische Rahmen gefunden. Eine besondere Attraktion für den Fremdenverkehr versprechen schließlich die Aufführungen der Spanischen Hofreitschule vor dem Oberen Belvedere zu werden. (Schluß) gab/rr

NNNN

Seilerstätte kann nicht gesperrt werden, um Riemergasse zu entlasten (1)

Utl.: Verkehrsberuhigung erst nach Ende der U-Bahn-Bauarbeiten
7 =Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Donnerstag vormittag fand im Wiener Rathaus auf Einladung von Bautenstadtrat Roman RAUTNER eine Besprechung mit Vertretern der Bürgerinitiativen "Riemergasse" und "Stubenbastei" statt. Dabei wurde der Vorschlag der Bürgerinitiative "Riemergasse", die Seilerstätte vor der Riemergasse zu sperren, um den Durchzugsverkehr durch die Riemergasse in andere Bezirke zu unterbinden, ausführlich behandelt. Ergebnis der Diskussion: Der Wunsch der Bürgerinitiative kann derzeit nicht erfüllt werden. Es wird jedoch auch für diesen Teil des 1. Bezirkes eine Schleifenlösung ausgearbeitet werden, die nach dem Abschluß der U-Bahn-Bauarbeiten in Kraft treten kann und zu einer Verkehrsberuhigung führen soll.++++

Gegen die Sperre der Seilerstätte sprachen sich der Bezirksvorsteher des 3. Bezirks, Rudolf BERGEN, sowie Vertreter der für die Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten zuständigen Magistratsabteilung 46, der Verkehrsbetriebe, der Wiener Handelskammer und der Polizeidirektion Wien aus. Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirks, Technischer Rat Ing. Heinrich HEINZ, wies ebenfalls auf die Sachzwänge während des U-Bahn-Baus hin. Eine wesentliche Besserung der Situation ist erst nach der Einführung einer Schleifenlösung zu erwarten.

Das stark erhöhte Verkehrsaufkommen in der Riemergasse ist eine Folge der Sperre der Stubenbastei im Zusammenhang mit den U-Bahn-Bauarbeiten. Dieser Verkehr ist allerdings zum größten Teil ein Ziel- und Quellverkehr. Der zweimonatige Verkehrsversuch mit der Absperrung der Dominikanerbastei und der Postgasse hat gezeigt, daß der Verkehr in der Riemergasse in dieser Zeit nur unwesentlich zurückgegangen ist, obwohl durch diese Maßnahme der Durchzugsverkehr in andere Bezirke unterbunden wurde. (Forts.) sc/rr

Seilerstätte kann nicht gesperrt werden, um Riemergasse zu entlasten (2)

8 Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Bei einer Sperre der Seilerstätte vor der Singerstraße müßte der aus dem Bereich Schwarzenbergplatz kommende Zielverkehr eine Umleitung über Johannesgasse - Am Heumarkt - Vordere Zollamtsstraße - Oskar-Kokoschka-Platz - Stubenring - Parkring - Liebenberggasse in Kauf nehmen. Damit würde aber der Zielverkehr in den Bereich Wollzeile im 1. Bezirk über den 3. Bezirk geleitet, wo auf dem Heumarkt ohnehin schon lang dauernde Verkehrsstauungen auftreten und der Autobusverkehr bereits jetzt stark behindert wird. Dazu kommt, daß die Umleitungsstrecke um etwa 1.700 Meter länger ist und daher auch die Umweltbelastung enorm ansteigen würde.

Die erhöhte Verkehrsbelastung der Riemergasse ist durch die Sperre der Stubenbastei entstanden, wo derzeit ein Stationsgebäude für die U-Bahn-Linie U 3 errichtet wird. Als Umleitung für den vorher starken Durchzugsverkehr wurde die Strecke Johannesgasse - Am Heumarkt gewählt. Der Zielverkehr in den Bereich Wollzeile mußte jedoch ermöglicht werden.

Da es auf Grund des starken Wirtschaftsverkehrs und des lebhaften Abendverkehrs infolge der Attraktivität des Unterhaltungsangebots in diesem Gebiet in der Riemergasse zu Verkehrsstauungen kam, wurde auf der linken Seite der Einbahn Riemergasse ein Halteverbot verhängt. Seither ist der Verkehr in der Riemergasse wesentlich flüssiger geworden.

Von Mitte Mai bis Mitte Juli wurde überdies versuchsweise die Zufahrt von der Wollzeile in die Postgasse und die Dominikanerbastei unterbunden. In dieser Zeit mußte der Zielverkehr in das "Dominikaner-Viertel" einen weiten Umweg über den 3. Bezirk machen. außerdem kam es zu großen Stauungen auf dem Dr.-Karl-Lueger-Platz sowie zu Behinderungen des öffentlichen Verkehrs und der U-Bahn-Bauarbeiten. Aus diesen Gründen mußte der Verkehrsversuch abgebrochen und wieder die Zufahrt in die Dominikanerbastei gestattet werden. (Forts.) sc/rr

Wiener Stadtwerke: Konsumentenfreundlichere Jahresabrechnung (4)

Utl.: U-Bahn-Bau: Keine Chance für Spekulanten

9 Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Aus aktuellem Anlaß gab Stadtrat Johann HATZL auch bekannt, daß kürzlich - erstmals im Wiener U-Bahn-Bau - ein benötigter Servitutsraum für die U 3 im dritten Bezirk erst nach Ausschöpfung aller Enteignungsinstanzen für die Stadt Wien zu bekommen war. Der Eigentümer des leerstehenden Grundstücks hat nicht für den Verkauf, sondern nur für das Recht, darunter eine U-Bahn zu bauen, die von der Stadt angebotene Summe abgelehnt und unter Hinzuziehung namhafter Anwälte, Zivilingenieure und Architekten einen weit überhöhten Preis sowie ein Gegengeschäft im Rahmen einer Umwidmung verlangt. Im Frühsommer 1984 mußte daher bei der zuständigen Eisenbahnbehörde ein Enteignungsantrag eingebracht werden. Ende Oktober wurde vom Bezirksgericht Innere Stadt eine marktgerechte Entschädigungssumme festgesetzt, sodaß mit den Bauarbeiten in diesem Bereich bereits begonnen werden konnte. Durch die Kosten für Rechtsanwälte und Zivilingenieure entstand dem Eigentümer daraus nun nicht der erhoffte hohe Gewinn, sondern sogar ein Verlust.

"Damit wurde ein Präzedenzfall geschaffen, der allen eine Warnung sein sollte, die glauben, wegen des hohen Termindrucks beim U-Bahn-Bau hier spekulieren und auf Kosten des Steuerzahlers Gewinne erzielen zu können", sagte Stadtrat Hatzl dazu. "Leider haben sich in letzter Zeit einige wenige Anwälte scheinbar darauf spezialisiert, bei vor der Einigung stehenden Verhandlungen im letzten Moment noch beim jeweiligen Grundstückseigentümer zu intervenieren und ihm zusätzliche Gewinne zu versprechen. Nun wurde gezeigt, daß solche Vorgangsweisen keine Chance auf Erfolg haben." (Schluß) roh/bs